

Schultheis-Park: Wie geht es auf dem Areal weiter?

Millionenprojekt Jobcenter und Fachmärkte sind in Betrieb – Investor spricht über seine Pläne

Von unserem Redakteur Damian Morcinek

■ **Weißenthurm.** Seit dem Abriss des alten Sudhauses im Sommer vergangenen Jahres hat sich das ehemalige Gelände der Schultheis-Brauerei an der Hauptstraße in Weißenthurm deutlich verändert. Die Umgestaltung des rund 30 000 Quadratmeter großen Areals, das künftig den Namen Schultheis-Park tragen soll, wird allerdings noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die RZ hat sich mit Investor Thomas Schreck über die nächsten Schritte unterhalten.

Im Herbst 2015 hatte der Bauunternehmer aus Rengsdorf bekannt gegeben, rund 5 Millionen Euro in das alte Brauereigelände investieren zu wollen. Kurz darauf



Das Jobcenter in Weißenthurm hat nun ein neues Zuhause.

begannen die Arbeiten für ein neues Fachmarktzentrum. Erste Pläne sahen vor, das ehemalige Sudhaus auszubauen und weiterzuentwickeln. Neben Büroflächen für die Weißenthurmer Geschäftsstelle des Jobcenters Mayen-Koblenz hätten dort je nach Nachfrage auch Wohnungen oder weitere Büros entstehen können. Doch es kam anders als geplant. Das Stück Weißenthurmer Geschichte wurde dem Erdboden gleich gemacht, weil es in der Erdbebenzone II stand. Nur unter erheblichem Aufwand hätte es standsicher saniert werden können. Von Anfang an klar hingegen war der Abriss der alten Villa auf dem Areal, deren Sanierung aus Sicht des Investors in keinem Verhältnis gestanden hätte.

Mittlerweile erfreut sich das Fachmarktzentrum eines regen Kundenzulaufs. Und das Jobcenter ist im Frühjahr in ein neues, eigens dafür errichtetes Gebäude auf dem Areal gezogen. Inklusive Lagerfläche und Sozialraum umfasst der Neubau 810 Quadratmeter und bietet den derzeit 26 Mitarbeitern und Projektmanagern ausreichend Platz in den Büros sowie einem großen Besprechungsraum. Aktuell stehen dem Jobcenter und seinen Kunden 34 provisorische Parkplätze zu Verfügung, denn Parkplatz und Außengelände werden wohl



Das alte Schultheis-Areal in Weißenthurm wird umgestaltet. Ob der historische Uhrenturm bestehen bleiben kann, bleibt abzuwarten.

Fotos: Damian Morcinek

erst im Laufe des kommenden Jahres gestaltet.

Dann, so berichtet Investor Thomas Schreck, soll auch das alte Maschinenhaus verschwunden sein. Im Frühjahr soll es abgerissen werden. Ganz so einfach wie das klingt, wird es aber nicht. Die Abrissarbeiten müssen vorsichtig von staten gehen – das habe sich bereits beim Abriss des Sudhauses und dem Bau des Jobcenter-Gebäudes gezeigt, als überall dort Leitungen zum Vorschein kamen, wo man nicht mit ihnen gerechnet hat. Ob der historische Uhrenturm, wie von Stadtbürgermeister Gerd Heim erbeten, auf dem Gelände erhalten bleiben kann, bleibt abzuwarten. Denn er ist nicht etwa frei

stehend, sondern hängt mit weiteren Bauten zusammen. „Erschwerend kommt hinzu, dass das Gelände zu 70 Prozent unterkellert ist – bis zu vier Meter tief“, erläutert Thomas Schreck.

Wie der Investor weiter berichtet, hat in der Zwischenzeit die Firma Ball angemietete Lagerbereiche auf dem Gelände aufgegeben. Diese konnten wenig später aber wieder weitervermietet werden. Unklar ist auch, ob die derzeit auf einem Großteil des Geländes angesiedelte Spedition Göbel ihren Standort beibehalten wird. „Derzeit führen wir Verhandlungen darüber“, sagt Schreck.

Wie der Rest des Schultheis-Parks am Ende einmal aussehen



Thomas Schreck, Investor und Bauunternehmer aus Rengsdorf über das Schultheis-Areal

zu vier Meter tief.“

und vermarktet werden soll, ist unterdessen noch offen. „Wir hatten mal daran gedacht, auch die Agentur für Arbeit hier anzusiedeln, aber die bleiben jetzt doch in Andernach“, sagt Schreck. Als näch-

tes gelte es, noch Formalitäten, wie die Aufstellung eines Bebauungsplans durch die Stadt zu klären.

Darüber hinaus hat Thomas Schreck, so sagt er auf Nachfrage unserer Zeitung, auch Interesse am benachbarten Gelände des alten Norma-Marktes gezeigt. Das unmittelbar angrenzenden Areal würde sich bestens für eine Ausweitung des Schultheis-Parks eignen. Allerdings, so betont der Investor, befindet sich das Grundstück im Besitz einer Eigentümergesellschaft mit den Verhandlungen erfahrungsgemäß nicht einfach seien. Und darüber hinaus gibt es wohl noch einen anderen Interessenten, der dort eine Wohnbebauung errichten möchte.

Neue Architektur im Welterbetal: Studenten machen aufmerksam

Ausstellung Studien in der Bopparder Burg geben Impulse für Neugestaltung

Von unserer Reporterin Suzanne Breitbach

■ **Mittelrhein.** Das Welterbe kann modern werden. Das zeigt bis zum 4. Oktober die Ausstellung „Abtauchen“ der Architekturstudenten der Technischen Universität Darmstadt im Museum der Stadt Boppard. In der Kurfürstlichen Burg sind Studien zu sehen, die zeigen, wie die leer stehende Nikolausschule in Assmannshausen zu einem neuen prägenden Element der Landschaft werden könnte – vielleicht ist dies auch ein Beispiel für andere Projekte im Tal.

Die hoch über dem Ortszentrum liegende Schule in Assmannshausen soll eine neue Nutzung erfahren. Aus dem ehemaligen Schulgebäude, das im Oberen Mittelrheintal auffällt, soll ein Thermalbad entstehen. 30 Studenten bearbeiteten die Aufgabenstellung. Die zwölf interessantesten Arbeiten sind jetzt in der Ausstellung in der Bopparder Burg zu sehen.

„Welche Aufgaben können reizen?“, ist zu Beginn des Semesters immer eine Frage, die beantwortet werden will, erläuterte Professor Jens Wittfoht bei der Vernissage. Der in Boppard geborene und lebende Architekt Dr. Markus Podehl ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Darmstadt und war auf das Gebäude im Sommer 2016 aufmerksam geworden. „An die Architektur- und Baukultur sollen die Studenten herangeführt werden. Sie müssen sich mit Raumprogrammen auseinandersetzen und Entwürfe im gleichen Größenverhältnis berücksichtigen. Der besondere Ort im Welterbetal in exponierter Lage ist derzeit keine Bereicherung. Hier sollen die Studenten vor Ort Inspirationen sammeln und mit ihren Entwürfen Impulse geben. Mit der Thematik können positive Einflüsse für Assmannshausen, auch für die Hotel-

lerie und die Umgebung Strahlwirkung entwickeln, damit wieder mehr Menschen hier – an einem besonderen Ort – Urlaub machen. Licht, Ausblick, mit allen Sinnen sollen die Thermalbadbesucher den außergewöhnlichen Ort erleben. Es soll kein Wellnessbad entstehen, sondern ein ruhiger, zurückhaltender Ort geschaffen werden, von dem die Region aus erlebbar ist“, so Jens Wittfoht bei der Eröffnung. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Initiative Baukultur und dem Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal entwickelt. In ihrem Grußwort ließ Welterbemanagerin Nadya König-Lehrmann nicht unerwähnt, dass sie die Studententatigkeit gerne begleitet hat. „Hier erhalten wir einen frischen und neuen Denkanstoß“, sagte sie und hob hervor, dass es die neuen Erfahrungen seien, die alle Beteiligten mit diesem Projekt sammeln. König-Lehrmann ist Architektin und hat das Projekt inhaltlich begleitet. Seit 2005 arbeitet der Zweckverband an der regionalen Entwicklung, bei der mittelalterliche Stadtstrukturen erhalten bleiben sollen.

„Dichter und Denker haben der Region zu weltweitem Ruhm verholfen. Das Gebäude thront auf

halber Höhe. Die Lage des Gebäudes bietet sich förmlich an, mit Sichtbeziehungen spielerisch und mit Licht- und Schattenspiel zu experimentieren. Über den Rhein hinweg ist es eine besondere und positive Ausstellung in Boppard“, sagte König-Lehrmann bei der Ausstellungsöffnung.

Bürgermeister Walter Bersch freute sich über die Ausstellungsöffnung in der Burg, zumal Boppard bereits nach Thermalwasser gebohrt hat und ein Schwimmbad realisieren möchte. Er gab einen Überblick über die Geschichte der Burg mitsamt ihrer aufwendigen sechs Jahre dauernden Renovierung und derzeit im Abschluss befindlichen Umfeldgestaltung. Studentische Arbeiten sind in Boppard sehr willkommen, bereits 1999 haben Studenten unter der Leitung von Professor Emil Hädler (Hochschule Mainz) die Burg aufgemessen, weil keine Pläne mehr existierten. Auch das Kloster Marienberg war für weitere Studententatigkeiten interessant. „Das Interesse der Stadt an der Ausstellung wird zunehmen“, sagte Bersch. Wer sich von den Entwürfen der Studenten der TU Darmstadt inspirieren lassen möchte, hat dazu täglich außer montags zu den Museumszeiten Gelegenheit.



Studenten der TU Darmstadt stellen in Boppard ihre Entwürfe zur Umnutzung der Nikolausschule in Assmannshausen aus. Welterbemanagerin Nadya König-Lehrmann (links), Architekt Markus Podehl (2. von links), Prof. Jens Wittfoht (3. von rechts) und Bürgermeister Walter Bersch (rechts) freuen sich über die Impulse.

Foto: Suzanne Breitbach



Das Jubelpaar Helene und Paul Emmerich hieß VG-Bürgermeister Georg Hollmann (von links) Landrat Alexander Saftig und Stadtbürgermeister Uli Klöckner zu seiner Eisernen Hochzeit willkommen.

Foto: VG Weißenthurm

Vor 65 Jahren Jawort gegeben

Jubelpaar Helene und Paul Emmerich feiern Eiserner Hochzeit

■ **Mülheim-Kärlich.** Helene und Paul Emmerich haben sich vor 65 Jahren das Jawort gegeben. Die Jubilarin ist gebürtige Kärlicherin, ihr Ehemann stammt aus Binningen bei Kaisersesch. 1950 kam der gelernte Schuster, der nach dem Zweiten Weltkrieg in der Eifel keine Arbeit fand, nach Kärlich. Auf Anraten seiner Schwester, die Haushaltshilfe im Kärlicher Pfarrhaus war, trat er eine Stelle beim Bimsunternehmen Oellig in Mülheim-Kärlich an. Später wechselte er nach Mülheim-Kärlich zu den Kärlicher Ton- und Schamottewerken, wo er bis zu seinem Renteneintritt 1991 arbeitete. Helene Emmerich kümmerte sich um Kinder und Haushalt, teilt die Verbandsgemeinde Weißenthurm mit. Mit dem Paar freuen sich fünf Kinder, zwölf Enkelkinder und drei Urenkel.

Bessere Ganztagsbetreuung als Ziel

Beschluss Stadtrat Lahnstein vergibt Aufträge für Sanierung und Mensaneubau

Von unserer Redakteurin Karin Kring

■ **Lahnstein.** Alle Lahnsteiner Schulen werden künftig ein Ganztagsangebot vorhalten. Ein Ziel, das Ende des nächsten Jahres erreicht sein soll. Bis dahin wird die Stadt aber noch einmal kräftig in die Haushaltskasse greifen und rund 3,35 Millionen Euro für die Goetheschule investieren. Hier sollen eine schuleigene Mensa und ein Küchenbereich entstehen. Zurzeit werden die Ganztagschüler der Goetheschule übrigens täglich im Jugendkulturzentrum (Jukz) nach einem kurzen Spaziergang mit einem Mittagessen versorgt, denn die Stadt bietet die Ganztagschule bereits seit dem vorigen Jahr an, obwohl die logistischen Voraussetzungen noch nicht geschaffen waren. Das bringt zwar

täglich junge Besucher und viel Leben ins Jukz, sollte aber nur eine Übergangslösung sein. Neben dem Neubau der Mensa stehen umfangreiche Sanierungsarbeiten in der Goetheschule an. Die Ausschreibungen für die Umbaupläne hatte der Stadtrat im Mai beschlossen, jetzt galt es, im Stadtrat über die einzelnen Gewerke zu entscheiden. Insgesamt sind dies 27 Gewerke, die an den jeweils günstigsten Anbieter vergeben wurden. Angemerkt wurde, dass die Angebote der Firmen in vielen Fällen unter der von der Verwaltung angenommen Kostenschätzung lagen.

Zur Finanzierung der Maßnahme sind im Haushalt 2017 Mittel in Höhe von 3 207 000 Euro vorgesehen. Darüber hinaus sind noch einmal 77 000 Euro eingestellt. Eine Investitionssumme, die die Stadt

Lahnstein aber nicht allein stemmen muss. Inzwischen sind die Zusagen aus insgesamt drei gestellten Förderanträgen bewilligt.

■ Aus dem Landesprogramm zur Umsetzung des Kommunalinvestitionsförderungsgesetzes (KI 3.0), Förderbereich energetische Sanierung von Einrichtungen der Schulinfrastruktur, erhält die Stadt 825 000 Euro.

■ Die nationale Klimaschutzinitiative (KSI), die energieeffiziente Sanierung der Innenbeleuchtung auf LED-Technik fördert, hat Ende Juni eine Zuwendung in Höhe von 19 137 Euro zugesagt.

■ Für die Erweiterung und den Neubau des Schulgebäudes wird erwartet, dass das Land die Maßnahme mit einem Betrag von 890 000 Euro und der Rhein-Lahn-Kreis mit einem Betrag von 89 000 Euro fördert.